

Farbig illustrierte Wochenschrift
für Humor und Kunst.



(Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.)

Zum anbeißen!

Junge Schöne: „Wollten Sie sich früher nicht zur
Pflanzenkost bekehren?“
Herr: „Aber in Gesellschaft von Gnädigster kann
man ja gar nicht Vegetarianer werden.“



Kasernenhofblüten.

Unteroffizier: „Jungens, Courage muß der Soldat haben wie ein Schmierendirektor, der mitten in der Obsternte Vorstellungen gibt!“

Sergeant: „Müller, machen Sie nicht solch dummes Gesicht wie eine dementierte Zeitungsentel!“

Unteroffizier (zu den Rekruten): „Wie man doch im Verkehr mit Euch seine — naturgeschichtlichen Kenntnisse bereichert!“

Unteroffizier (zu einem Soldaten, der im Privatleben Seher ist): „Na, Meier, Sie sind zweifelsohne Spezialist für Druckfehler.“

Unteroffizier: „Parademarsch soll das sein? Fußtritte ins Gesicht der Menschheit sind es!“

Lebenslehre.

Die Eh' ist eine Lotterie,
Nimmst du ein Los, schau wo und wie!
Die Liebe ist Hauptkollekteur,
Doch gibt's noch viele nebenher.

Sothia.

Verblümt.

Herr (teilnehmend zu seinem Diener): „Sie sehen seit einiger Zeit so angegriffen aus.“

Jean: „... rauche ich vielleicht zu starke Cigarren?“

Das Budget einer Köchin.

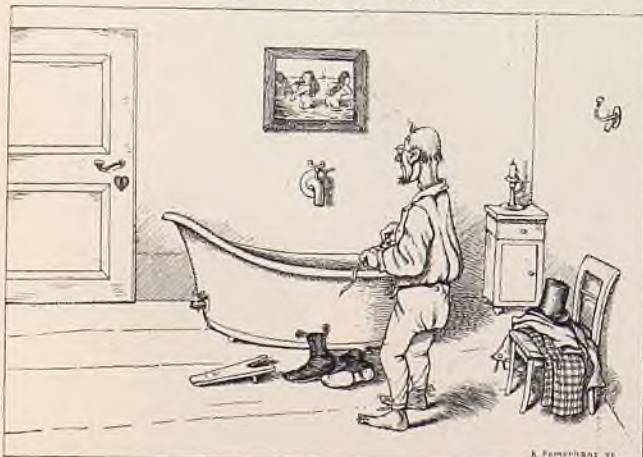
Frau (zur Köchin): „Leni, ich fand in Ihrem Zimmer eine Aufstellung Ihrer jährlichen Ausgaben, was bedeuten die einhundertundzwanzig Mark, bei denen keine Verwendung aufgeschrieben ist!“

— „Das ist mein Militärbudget!“

Aus der Kinderwelt.

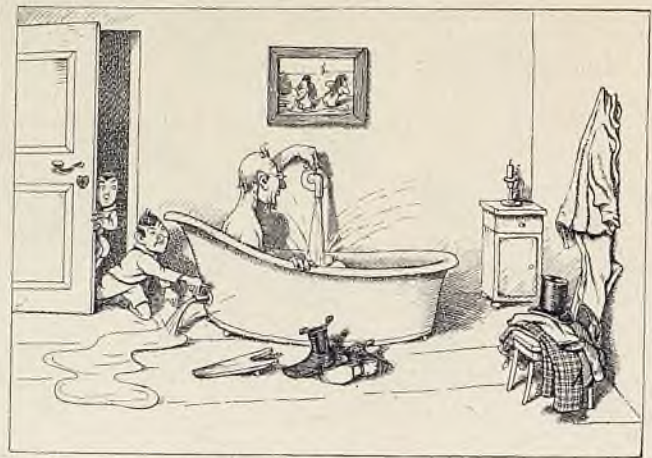
Ein Schulmädchen weint regelmäßig an dem Tage, an welchem Handarbeitsunterricht ist. Eines Tages — der verhasste Unterrichtsgegenstand stand nicht im Stundenplan — weinte das Kind trotzdem. — „Was weinst Du heute?“ — fragte die Lehrerin „heute ist ja gar nicht Arbeitsstunde!“ — „Bitt!“ — schluchzte die Kleine — „ich wein' für morgen!“

Der getäuschte Professor.

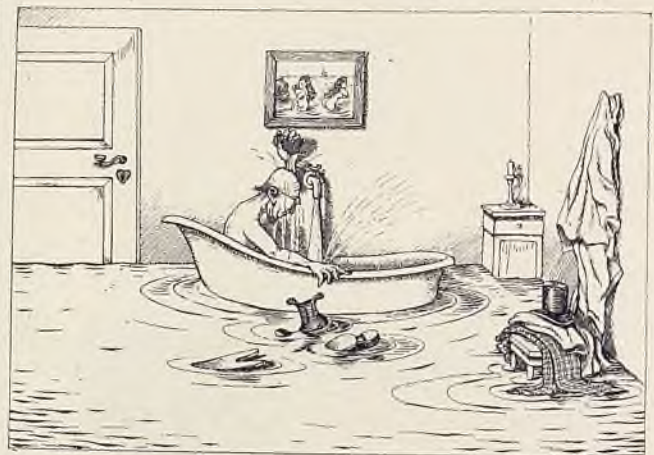


„Es ist doch eine wahre Wohlthat, wenn man bei der Hitze zu Hause ein Bad nehmen kann.“

Der getäuschte Professor.



— So! Jetzt kann es losgehen! —



— Merkwürdig, wie lange es dauert, bis so eine Wanne gefüllt ist! —



— So, jetzt ist sie endlich voll! — Ja was ist denn das?!

Natürlich.

„Aber, Ihre Fräulein Braut stottert ja, Herr Lieutenant!“
„J wol! Is bloß Glücksjastammell!“

Adelsstolz.

Kommerzienrätin: „Moritz, soeben ist mein Schwager, Dein Bruder Max, angekommen!“

Kommerzienrat (erst geabelt): „Gott, was gehen mer Deine bürgerlichen Verwandten an?“



Laß uns lieben.

Laß uns lieben! Die Sonne flammt
In blutend roter Glut empor,
Die Nacht entwich, woher sie stammt,
Der junge Tag bricht kühn hervor.
Die Wiesen schimmern
In frischem Tau,
Ein funkeln'd flimmern
Durch feld und Au;
Wir wandeln dahin und allesamt
Des Morgens Säger grüßen im Chor —
Laß uns lieben! Die Sonne flammt
In blutend roter Glut empor.

Laß uns lieben! Der Mittag liegt
In schwüler Ruhe auf dem Land',
Sein stiller Zauber leise schmiegt
Uns Mund an Mund und Hand in Hand.
Die felder schweigen
Rings umher,
In allen Zweigen
Brüters schwer,
Kein Vogel durch die Lüfte fliegt,
Die Grille nur zirpt unverwand't —
Laß uns lieben! Der Mittag liegt
In schwüler Ruhe auf dem Land'.

Laß uns lieben! Die kühne Nacht
Mit ihren Sternen sank herein,
Der Mond steigt auf in bleicher Pracht,
Ein Märchenland glänzt feld und Hain.
Ein leises Rauschen
Durch Strauch und Baum,
Nur wir zwei lauschen
Wie im Traum,
Im Traum, zum Leben uns entfacht...
Ja, ob du zitterst, du bist mein —
Laß uns lieben! Die kühne Nacht
Mit ihren Sternen sank herein.

Sothis.

F. Hlavaty mal.

Nicht so gefährlich.

„Holla, Vorsicht! — da geht ein Pferd durch!“
Fußgänger: „Haben Sie mich erschreckt, glaubte schon,
es käme ein Radfahrer.“

Großmut.

Der Wirt vom „Hahn“ hat seinen Kollegen vom „Adler“
wegen Wilddiebstahls angeklagt, da letzterer ihm eine Kasse
entwendete.

„Verlangen Sie Schadenersatz?“ fragt ihn bei der Verhand-
lung der Richter.

„Ei, natürlich — mindestens 5 Gulden.“

„Das ist zu stark; motivieren Sie den Schaden,“ meint der
Richter weiter.

„Zwölf Portionen Hasenbraten à 60 Kreuzer sind 7 Gul-
den 20 — weil er a Kollege ist, thu' ich's für 5 Gulden.“

Von der Schmiere.

Schauspieler (zur Direktorin, die ihm ein Butterbrot gegeben):
„Entschuldigen, ist das ein Vorschuß oder das Spielhonorar?“

Sonderbares Gefühl.

Ein sechzehnjähriges Mädchen, bis jetzt im elterlichen Haus-
halt beschäftigt, sucht unter bescheidenen Bedingungen Stellung
in besserer Familie.

Berstörte Illusion.

1. Sonntagsjäger: „Sie haben ja schon in der letzten Saison
mit dem rauchschwachen Pulver geschossen. Wie waren Sie
denn damit zufrieden?“
2. Sonntagsjäger: „Nicht besonders. Ich bitt' Sie, die
ganze Illusion ist ja mit diesem neuen Pulver beim Teufel.
Kaum fällt nämlich der Schuß, sieht man auch schon das
Vieh weglaufen.“

Begründete Besorgnis.



Frau (zum abreisenden Gatten): „Arthur, vergiß auch nicht nach Hause zurückzukehren!“ —

Alltätlich.

Er hatte studiert bei Tag und Nacht,
Es dann zum Titel „Professor“ gebracht,
Nun konnt' er mit hochgelehrten Mienen
Neunhundert Thaler im Jahre verdienen.

Sein Freund war praktisch und einerlei
War's ihm, was Erkenntnis des Geistes sei;
Er kannte gut den Magen der Leute,
Erfand einen Schnaps — Millionär ist er heute.

Albrecht Hirsch.

Gemeingut.

Unteroffizier (zum Rekruten, der einem Pafete eine große Wurst entnimmt): „Eine prächtige Wurst, die wir da bekommen haben!“

Kasernenhofblüte.

Unteroffizier: „Kerls, lauft doch nicht so ziel- und planlos durcheinander, wie Schneeflocken! Ihr seid ja das reine Rekrutengestöber!“

Arbeit macht Appetit.

Gast: „Sie bringen die bestellte Portion schon! Eigentlich habe ich noch gar keinen rechten Hunger.“
Kellner: „O, eh' Sie ein Stück von dem Braten abschneiden, hat sich der Appetit sicher eingefunden.“

Neue Schule.

Kritiker: „Über Sie haben ja die Bäume ganz blau gemalt!“
Moderner Maler: „Na, grüne Bäume sieht man doch jeden Tag!“

hm — hm.

Untersuchungsrichter: „Sie haben eine höhere Schule besucht; wie konnten Sie auf solche Abwege geraten?“
Angeklagter: „Na, was hätt' ich, wenn ich weiter studiert hätt' . . . schließlich wär' ich so alt wie Sie, und auch noch Referendar!“

Meisterstolz.

Herr (zum Meister, der mit seinem Lehrlingen vor der Auslage einer Kunsthandlung steht): „Sehen Sie, lieber Mann, dieses Bild hat ein alter Meister gemalt.“
Meister (zum Lehrlingen): „Da hörst Du's gleich wieder, Lausbub, was ein Meister alles kann!“

Aus der Familie.

Kommerzienrätin (zum Gatten): „Nun, Moritz, wie gefällt Dir unser Schwiegerjohn in spe?“
— „Aufrichtig gesagt, er kommt mir unbefehden vor; wie ich ihm sagte, daß unsere Rosa 300 000 Mark mitkriegt, hat er auch noch gefragt wie alt sie ist!“

Aufg'schoben is' net aufg'hoben.

Er is halt a guata Kerl, der Damian, da hinten wo 'rum in die Berg, funst thät er eahm heut' net sei goldene Hochzeit feiern.

Wie er vor fußg'g Jahr'n mit dem bildsaubern Dirndl vorm Altar g'standen ist, hat er sich aa net denkt, daß 'n sei „Ja!“, das er so hellfreudig g'sagt hat, noch amal reuen könn't — aber es is doch so femma. Aus dem Dirndl is a rechts Jankeisen wor'n, das eam Tag und Nacht foan Ruah geb'n und den Pantoffel g'schwungen hat ganz aus der Weis'.

„O Schaf!“ hat er si' immer denkt, hättest doch im lehten Augenblick „naa“ g'sagt — und hat sei Kreuz weiter g'schleppt. Und so is 's femma, daß er sei silberne Hochzeit g'feiert hat, aber da wird ma nia g'fragt, also kann ma aa net „naa“ sag'n. Und noamal san fünfundzwanzig Jahr'n vorüber und heut' steht er vorm Altar um sei goldene zu feiern. Ja vorm Altar, denn da wird ma nochamal von neuem getraut und ma muah wieder „ja“ sag'n — wenn ma mag. Der Damian steht da mit aner damischen Freud: Desmal wird „na!“ g'sagt, denkt er eahm. Aba wia da Pfarrer die Frag' an ihn stellt und er sei „Naa“ sag'n will, da trifft eahm a Blick von sei'm Weib, a Blick, so ausdrucksvoll und vielsagend, daß ihm eiskalt über'n Buckel 'nunterlauft. Der Geisli' is scho ganz stauni wor'n, daß der Damian no' immer foa Antwort net gibt und wiederholt sei Frag! No, und da hat halt der guat Kerl unter oam tiefen Seufzer: „Ins Gott's Nam' — ja!“ aa wieder bei seiner goldenen Hochzeit g'sagt — — ganz hoamli' aba hat er eahm denkt: „Wart' nur, bei der diamantenen sag' i' do' „naa“!“



Jede Nacht, um halber zwölfe
Rief vom Turm die Glocke: „elfe“ —
Und dann schwieg sie bis um drei,
Worauf sie voll Narretei
„Zwölfe“ schlug.



Dieses unerhörte Treiben,
Falsche Schlagen, Stehenbleiben
Hat den hohen Rat verdrossen
Und vor sich berief entschlossen
Er den Türmer.

„Meister Hans, bei harter Buße,
Die dem Leugnen folgt am Fuße,
Sollt die Wahrheit Ihr gestehn —
Was ist mit der Uhr gescheh'n
Auf dem Turme?

Warum schlägt bei Tag sie recht
Und geht in der Nacht nur schlecht?“
— Also schrie'n sie auf ihn ein —
Nur der Stadtvogt ganz allein
Schwieg bedächtig.

Meister Hans in arger Not
Wurde blaß, dann wieder rot,
Krahte baß sich hinterm Ohr,

Und sein Auge bang beschwor
Den Herrn Stadtvogt.

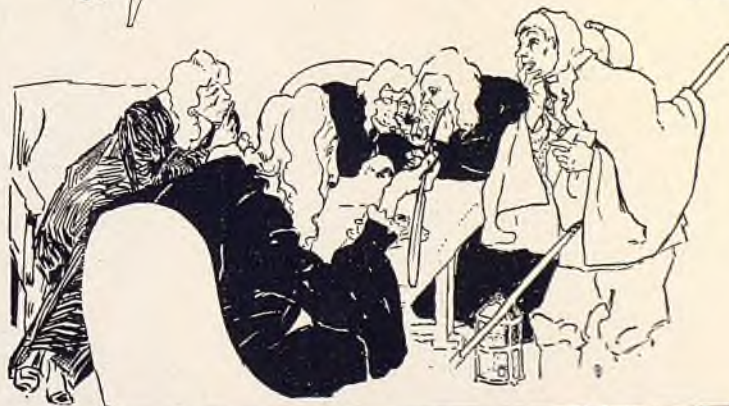
Da hub dieser an: „Ihr Herr'n
Euch verschweigen thät' ich's gern.
Ging's nicht Hans an seinen Kragen —
Wißt, ich selbst hab' aufgetragen
Ihm dies Treiben.“

Meiner lieben Ehefrau
Schwor ich zu — und halt's genau
Wenn die Turmuhr zwölfe schlägt,
Unverdrossen, unentwegt
Heimzuwandeln.“

Sah der Rat den Türmer an:
„Meister Hans, 's war wohlgethan;
Laßt die Uhr auch fürder stehn
Und Ihr mögt in Frieden gehn —
Aber schweiget!“

(„Wollen's merken!“)

B. M.



Moderne Dienstboten.



Erste Freundin: "... und ich sage euch, das Gedicht ist von Heine —"
 Zweite Freundin: "Bewahre — es ist von Rückert."
 Dritte Freundin: "Wo denkst Du hin, es ist ganz bestimmt von Uhland."
 Erste Freundin: "Also rufen wir das Zimmermädchen, die weiß es ganz sicher."

Mildernder Umstand.

Richter: "Was haben Sie als mildernden Umstand bei diesem Gelddiebstahl anzuführen?"
 Angeklagter: "Daß der Kaufmann Meier sein Geld auch nicht ehrlich verdient hat."

Angenehme Krankheit.

Arzt: "Fräulein, sind Sie erblich belastet?"
 Fräulein: "Gewiß, Herr Doktor, meine Eltern haben mir dreißigtausend Mark hinterlassen."

Guter Wunsch.

"Ziel' stille gute Wünsche
 gibt's auf Erden.
 So wünsch' ich manchem,
 der die Thüre schließt:
 „Mögst du dir selbst nie
 so langweilig werden,
 Wie du heut' mir ge-
 worden bist!" M. S.

Druckfehler.

..... Beim zweiten
 Gange bohrte der Vicomte
 von Cabrenil mit raschem
 Stöße das Papier in die
 Brust seines Gegners.

Ueberraschendes Ergebnis durch Röntgen-Strahlen



oder das Vorkommen von Kupferkristallen im Menschen.

Reise-Erinnerungen.

Erinnerung ist bald
 versunken:
 „Ach ja!“ — „Recht hübsch!“
 „Wie war es doch?“ —
 Was man gegessen und
 getrunken,
 Das aber weiß ein jeder
 noch. M. S.

Ein Kenner.

Chefredakteur eines
 Witzblattes: „Unser neuer
 Mitredakteur gefällt mir
 nicht, er ist zu lustig —
 woher soll er da den Witz
 nehmen!“

Im Eifer.

Verteidiger: „Es ist ja Pflicht des Staatsanwalts, meine
 Herren Geschworenen, so lange zu suchen, bis er etwas ge-
 funden hat, auf Grund dessen er die Bestrafung des Ange-
 klagten durchsetzen kann. Seien Sie überzeugt, daß er sogar
 bei mir nicht gar zu lange zu suchen brauchte!“

Ein schlagfertiger Junge.

— „Papa, der neue Lehrer hat mich gleich gehauen.“
 — „Nun ja, mein Junge, Du wirst es wohl verdient haben,
 er soll Dich doch erziehen?“
 — „Aber, man fängt die Erziehung doch nicht von hinten
 an, Papa!“



Thränen sind meist der Regen
aus Kummerwolken.

Auch der Witz macht seine
Studien in der Schule des
Lebens. D. V.

Wen das Schicksal nicht beugt, vor dem beugen
sich die Menschen.

Wen das Schicksal nicht beugt, der beugt sich
zuweilen vor einer Laune. J. S.

Was du begonnen,
Vollend' es mit Sinn;
Was du gewonnen,
Mach's zum Gewinn;
Was dir entronnen,
Laß fahren dahin! B. G.

Liebe macht blind, Ehrgeiz blinder. C. S.

In der Schule des Lebens fallen die meisten
durch. J. P.

Bei manchen ist eine zweite Heirat erst eine
Liebesheirat. W. G.

Willst Du für aufrichtig gehalten werden, so
sage den Menschen Unangenehmes. v. u.

Wie klein ist der, der sich selbst hoch stellen muß.

Ob Dein Glück echt ist, mußt Du beim Neide
fragen.

Nicht aufs Glück angewiesen zu sein, das ist
Glück.

Eine Frau vergift sich, wenn der Gatte ihrer
vergift.

Resignation ist Schwäche, oder — Herkulesarbeit.

Das Glück kann uns im Sommer ins Stüb-
chen hineinschneien, ebenso wie es schon manchen
im Winter auf einen grünen Zweig gebracht hat.

Wer nie mit den anderen glücklich sein kann,
wird auch für sich nie ganz glücklich sein. u. G.

Seimgegeben.

Student (zu einem Vorübergehenden, der ihn anrempelt): „Dummer Junge!“
Herr: „Donnerwetter, ist das ein Echo! Und dabei hab' ich's bloß
gedacht!“

Merk's!

Wenn etwas noch so staubig ist
Und du hast eine Magd,
So geh' dich nicht der Hoffnung hin,
Daß die den Staub verjagt! J. P.

Individuelle Definition.

Hänschen: „Papa, was ist eigentlich ein Philister?“
Vater (emigrierter Radfahrer): „Ein Mensch, der sich lieber zehnmal über-
radeln läßt, als daß er einmal selbst auf ein Bicycle steigt.“

Ordnungswidrig.

Gattin: „Soeben hat der Wildprethändler einen Hasen geschickt.“
Sonntagsjäger (zornig): „Was ist denn das für eine Unordnung, ich
gehe doch erst morgen auf die Jagd!“

Großartiges Resultat.



Krautbauer: „Na, ist Dein' Kessel aa a rechte Dam' in der feinen
Stadtpension wor'n?“

Bergbauer: „J' sag' Dir, die hat mit ihra Bildung scho unsa ganz's
Haus auf 'n Kopf g'stellt!“

Nacht
der Gewohnheit.
— „Der Schauspieler
Hettler hat geheiratet,
ist er glücklich?“
— „Er markiert es!“

Das auch noch!
Fräulein: „Gestern
war eine herrliche Nacht!
Aber statt mich haben sie
meinen — Vogel ent-
führt!“

Aus der
Rolle gefallen.
Held (auf der Bühne):
„Schurke hast Du ge-
sagt, und Du lebst
noch?“
Statist (ängstlich flüsternd):
„Aber um Gottes wil-
len, machen Sie doch
keine Sachen, es ist
doch bloß Theater!“

Beleidigt.
Richter: „Das Beste
ist, Sie gestehen die
That offen ein. Es
ist nichts so fein ge-
sponnen, es kommt doch
endlich an die Sonnen!“
Angeklagter: „Gspen-
nen hab' ich überhaupt
noch nicht!“

Fortschritte.



„Sie üben sich mit Ihrem Herrn Bräutigam auf dem Tandem, wie geht's denn?“
„O, jetzt können wir uns bereits im schnellsten fahren küssen!“

Eine Schwärmerin.



Er: „Fräulein Suschen, ich würde auf der Stelle vor Ihnen nieder-
knien, wenn meine Hose nicht gar so eng wäre.“
Sie: „Entzückend! — Liebe mit Hindernissen!“

Der Afrikareisende.

Humoreske von E. Mefo.

Der Zug hielt auf offenem Felde.
Aus einem Coupé II. Cl. bog sich ärgerlich der
eine der beiden Insassen aus dem Fenster.
„Teufel — was ist denn eigentlich los? — wir
haben ohnehin schon Verspätung! — he! — Schaffner! —“
Der Schaffner rief im Vorübergehen ein beruhigendes
Wort — es gehe gleich weiter — der Schnellzug müsse
nur erst vorbei.
„Das dauert zuweilen eine geschlagene, halbe
Stunde!“ — sagte der andere Herr ironisch.
„Nette Bescherung!“ brummte der Erste. „Wann
kommen wir nun nach W.P — ich soll dort punkt 8
Uhr einen Vortrag halten —“
„O!“ meinte der Angeredete. „Es wird so schlimm
nicht werden — manchmal kommt der Zug doch auch
pünktlich. Gestatten Sie die Frage: Worüber tragen
Sie vor?“
„Naturwissenschaftlich-populärer Vortrag! — Habe
mich ein paar Jahr in Afrika und den umliegenden
Dörfern herumgetrieben — schöne Sammlungen mitge-
bracht — Waffen — Schmuck — vorzüglich präparierte
Felle etc. — u. bin da natürlich zum vortragen gepreßt
worden. Nun — Sie wissen — man muß sich in den
Frack werfen — weiße Binde etc. — man will doch
auch vorher etwas essen, — es ist sehr ärgerlich, sich
dieser Versäumnis wegen nachher abhegen zu müssen.“
„O — das interessiert mich sehr — sobald ich mich
vom Reifestaub befreit und meine Sachen im Hotel

Der Hristkareisende.

deponiert habe, würde es mir großes Vergnügen machen, Sie zu hören. Wo ist die Vorlesung?"

"Im Kurhaussaal — Donnerwetter — geht es denn noch nicht weiter? Wo logieren Sie, Herr — —?"

"Ulmers ist mein Name" verbeugte sich der Angeredete.

"Olasson" sagte der andere.

"Ich logiere im 'Rheinhotel' — darf ich fragen, wo Sie Ihr Zelt aufschlagen?"

"Das wird mir diesmal gestellt," erwiderte Olasson — "ich wohne im 'Kaiserhof'. Gott sei Dank — endlich scheint es loszugehen — höchste Eisenbahn! — Da" — er zog seine Uhr — "schauen Sie nur, schon 1/27 Uhr — eine Stunde haben wir von hier aus noch gut zu fahren. Teufel! — und da soll ich die Sammlung noch auspacken — ich habe sie zum Glück schon nummeriert im Koffer liegen — anziehen, essen —".

"Ja — da warten die guten Leute eben ein wenig. Etwas Gutes kommt ja nie zu spät" lächelte Ulmers verbindlich.

Der Zug raste jetzt mit doppelter Geschwindigkeit durch die wachsende Dämmerung; dennoch zeigte die erleuchtete Scheibe der Bahnhofsuhr auf 1/28, als die Lokomotive pustend und schnaubend in der glasüberdachten Bahnhofshalle zu W. hielt.

"Gott befohlen, und also auf Wiedersehn!" rief Olasson, schon im Aussteigen. "Jetzt kommt noch die Gepäckschere — was? — Sie auch? — na, da bleiben wir gleich noch beisammen. He! — Siel —"

Der Angerufene, ein Gepäckträger, näherte sich, nahm die Gepäckseine der Herren und schritt voran.

Draußen stand bereits eine wartende Droschke. Aber auch ein paar Herren im Cylinder näherten sich jetzt Olasson — der Vorstand des "Vereins für Volksbildung" — und nahmen ihn sofort völlig in Anspruch. Flüchtig sah er noch, wie sein Koffer auf den Wagen gehoben wurde und der Dienstmann einen ganz ähnlichen wieder auf die Schultern lud, da das von Ulmers gewählte Hotel dicht am Bahnhof lag — schüttelte Ulmers noch rasch die Hand — und fort ging's in wilder Eile.

"Na — das ging gerade noch!" seufzte Olasson, als er endlich in seinem Hotelzimmer stand und den Kofferschlüssel hervor suchte.

"Jetzt schnell in den Frack — dem Himmel sei Dank, daß ich alles andere schon an habe! Teufel! — was ist denn das? — Warum schließt denn der Schlüssel nicht? — Tausend Millionen — schock Donnerwetter — das ist überhaupt nicht mein Koffer! — Hat der Esel, der Dienstmann die verwechselt — ähnlich sehen sie sich ja allerdings scheußlicherweise — der von dem Ulmers kam mir gleich so verwünscht bekannt vor — ol — mich rührt noch der Schlag! — Zu einzig ist's!" —

"Kellner! Hedel! — Eine Droschke — den Koffer herunter — es ist ein falscher. Gott sei Dank — der Krempel ist wenigstens nicht schwer! und nun — Kutscher — was die Krippen setzer laufen können, nach dem Rheinhotel — weit ist es doch wohl nicht, was? — nee? na! Dann also los!"

Donnernd fuhr der Wagen am Rheinhotel vor.

Der Portier näherte sich dienstbeßigen und öffnete den Schlag. Olasson winkte ab. "Herr Ulmers" — fragte er.

"Ist soeben per Droschke nach dem Kaiserhof." — "Seinen Koffer?" — "Den nahm er mit!"

Olasson warf sich mit einem wilden Ausfluchen in die Wagenkissen zurück.

"Bon! — nehm' ich seinen auch mit. Kutscher nach dem Kaiserhof!" —

Donnernd fuhr der Wagen zehn Minuten später am Kaiserhof vor.

Der Portier nähert sich würdevoll.

"Ein Herr Ulmers hier gewesen?" fragt Olasson.

"Sehr wohl — der Herr war vor 5 Minuten hier — ist sofort wieder abgefahren" —

"Und sein Koffer" — forscht Olasson mit wütendem Blick —

"Den nahm er wieder mit." —

"Mich rührt der Schlag!" ächzte Olasson. "Kellner! setzen Sie sich sofort in diese Droschke — fahren Sie nach dem Rheinhotel — fragen Sie nach Herrn Ulmers. Sagen Sie diesem Herrn, ich — Olasson — säße hier auf seinem Koffer — und nichts in der Welt würde mich bewegen, davon aufzustehen, bis er mir den meinigen schickt."

Der Kellner stürzte fort. "Das gibt Trinkgelde," flüsterte er mit eingeknicktem Auge dem Portier zu; — fort ging's.

Olasson tobte unterdessen. Der Chef des Kaiserhofs erschien — wiegte bedauernd und höflich teilnehmend sein schön frisiertes Haupt und erklärte sich bereit, seinen tadellosen Frack zu leihen, damit die Toilette wenigstens vor sich gehen könne, eine weiße Binde ebenfalls. Fluchend und schimpfend kleidete Olasson sich an. Da klopfte es.

"Endlich!" rief Olasson; aber nur ein rotmüßiger Dienstmann erschien in der offenen Thüre.

"Eine schöne Empfehlung soll ich ausrichten, von Herrn Ulmers — und — er bliebe jetzt im Rheinhotel und thäte keinen Schritt mehr, bis er seinen Koffer hätt."

Olasson führte jetzt einen wahren Kriegstanz auf, der jedem Papuakrieger Ehre gemacht hätte. — "Da — da haben wir die Bescherung — jetzt haben sich auch diese Kerls, diese Boten noch gekreuzt. Nun sitzen wir also beide und 'nichts bewegt uns, von der Stelle zu gehn' bis wir unsern Koffer haben — Herrgott von Mannheim! Bleib' ich jetzt sitzen und warte — sitzt der Ulmers auch und wartet — fahr' ich trotzdem — fährt der Kerl möglicherweise auch! — Auf dem großen Rasiermesser in der Hölle soll der Ulmers schliddern, bis nich' ne einzige Boulette von ihm übrig bleibt! — Da! — Da! — jetzt schlägt es richtig acht. Mein Vortrag! — — meine Sammlungen!"

"Beruhigen Sie sich doch nur" — begütigte der Chef des Hotels. "Ich selbst will nach dem Kaiserhof fahren, tausche dort die Koffer um — fahre direkt mit dem Ihrigen nach dem Kurhaus und übergebe ihn dem Diener dort. Instruieren Sie den Mann — lassen Sie ihm den Schlüssel und er packt aus, während Sie längst begonnen haben. Sie kommen ja doch nicht sofort zum Vorzeigen der Präparate."

"Ja! — das geht!" — stöhnte Olasson erleichtert. "Sie sind ein edler Mensch! — also — auf in den Kampf, Corero!" — Und sehr aufgeregt stürzt Olasson die Marmortreppe hinab, und verschwindet im Dämmer des Abends.

Der Chef des Kaiserhofes steigt unterdessen lächelnd die Treppe herab. Während der Kellner abermals eine Droschke herbeiwinkt, nickt er dem Portier bezeichnend zu, indem er sich mit dem Zeigefinger an die Stirn tippt. "Bisßen Tropenkoller! — ja, ja — den kriegen sie alle dort. Na, also in Gottes Namen, Kutscher — nach dem Rheinhotel!"

Lächelnd empfing der Portier des Rheinhotels den lächelnden Chef des Kaiserhofes.

"Ah — Herr Gade selbst? na — kann mir schon denken! — Der bewußte Koffer steht schon hier" — dienstfertig half er dem Kutscher den anderen Koffer vom Wagen heben.

"So — da ständen sie nebeneinander — nein, sehen Sie nur Herr Gadel — wie ähnlich sich die beiden sind — wie zwei Eier —"

"Atkinson'sches Fabrikat" nickte Herr Gade wohlgefällig —

Verlockend.



Hausherr: „Diese Nacht bleibst Du aber bei uns, Tante; das darfst Du nicht abschlagen . . . ich habe schon Insektenpulver holen lassen!“

Der Afrikareisende.

„sehen Sie nur diese Arbeit — ja die Engländer verstehen so was — das muß man ihnen lassen — na also 'rauf mit dem corpus delicti!“

„Soll ich nicht den Herrn Chef benachrichtigen — er wird sicher sehr bedauern, Sie nicht gesehen zu haben —“

„Danke, mein Lieber! — hab' keine Zeit! Mein Afrikaner frisst uns sonst mit Haut und Haaren. Also der Koffer — ja — welcher ist's denn nun eigentlich — der vorderste? Na — dann also 'rauf mit.“

„Ergebenster, Herr Gade — empfehl' mich!“ — und fort donnerte der Wagen. — — —

Ein dichtgedrängtes Publikum füllt den glänzenden Kursaal. Es geht schon etwas laut zu — ungeduldiges Füßescharren und Klopfen mit Stöcken und Schirmen macht sich zuweilen bemerkbar. Der Herr Vortragende läßt sehr lange auf sich warten.

Olaßon steht unterdessen, sehr rot und abgeheßt im Vorzimmer und gibt dem Diener seine Weisungen.

„Also nochmals — hat mir der Kerl das Schloß etwa verdreht, sprengen Sie es — unterbrochen darf ich auf keinen Fall werden, hören Sie! — auf keinen Fall. Ich komme sonst sofort aus dem Konzept, und der ganze Vortrag geht in die Brüche. Sie haben weiter nichts zu thun, als die Sachen der Reihe nach, wie sie im Koffer liegen auszupacken, und ebenso, wenn ich danach rufe, hereinzubringen. Sie reichen einmal von der oberen, einmal von der unteren Seite die Sachen herum.“

Es sind Kleidungsstücke der Buschmänner und solche Sachen dabei — Sie bringen eben alles wie es liegt — ohne Frage?

Dann gibt's ein gutes Trinkgeld, Verstandez vous? — na dann also in Gottes Namen!“

Und im nächsten Augenblick begrüßt ein brausendes Hoch den Afrikareisenden, der das Lorbeerbelaubte und von Palmen umgebene Podium betritt.

Der Vortrag beginnt. Olaßon spricht gut und fließend — populär und interessant. Vor sich auf dem Pult hat er das Konzept seines Vortrags und blickt hin und her einmal herein. Er sieht nicht, daß das Gesicht des Dieners, sehr rot und ratlos, ein paarmal in der Thürspalte erscheint, nicht die beschwörenden Gesten, die ihm dieser macht. Er schaut in sein Heft, oder in sein interessiert lauschendes Publikum.

Beruhigt sieht er mit einem Blick auf seine Uhr, daß der Koffer nun längst da sein muß, und er zum Vorzeigen der Präparate übergehen kann.

„Das erste, was Sie jetzt — glücklicherweise nicht lebendig, sondern nur gut konserviert unter Glas und Rahmen sehen werden, meine verehrten Anwesenden, ist eine der giftigsten afrikanischen Sumpfschlangen. Ihre unscheinbare, braune und gelbgefleckte Haut trägt die sogenannten Schutzfarben — man sieht sie nicht — man merkt sie erst, wenn man ihr scharfes Zischen hört, und ihr grünes, wutfunkelndes Auge sieht. Ich möchte lieber in die Nähe eines Löwen geraten, als in die ihre; — reichen Sie das erste Präparat herum!“ wandte sich Olaßon an den ihn vollkommen hilflos und dumm anstarrenden Diener.

Olaßon sieht von fern das Glas blitzen, das als Deckel des Schlangenkastens dient, und ist nun völlig beruhigt. Desto

Der Afrikareisende.

befremdeter bemerkt er, daß sich unter den zusammengesteckten Köpfen, die sich über den Kästen beugen, ein Kichern entsteht und eine merkwürdige Unruhe.

„Der Anblick der Schlange scheint Sie sehr zu belustigen, meine Herren!“ ruft er launig, „na! — Gott bewahre Sie vor der näheren Bekanntschaft mit dieser Bestie — wenn Sie ihr lebendig begegneten, rate ich auch den mutigsten von Ihnen, schleunigst Reißaus zu nehmen!“

„Reichen Sie Nummer zwei von der anderen Seite herum!“ wandte er sich an den Diener.

„Nummer zwei, meine Herren, ist das Fell des Sarcophilus ursinus — er kommt vor von Neuguinea bis Tasmanien. Die Ansiedler nennen ihn den ‚Teufel‘. Diesen Namen verdient er wegen seiner unglaublichen Wildheit und Unzähmbarkeit. Alle Beobachter sind darüber einig, daß es ein tolleres Geschöpf nicht gibt. Er greift in sinnloser Wut jeden an, der sich ihm nähert. Er gehört unter die Beuteltiere und ist ein echtes Nachttier. Die Zeit ist nicht fern, wo er gänzlich ausgerottet sein wird. Dem Herrn Teufel, dem dieser Rock gehörte, konnte ich nur nach bedeutenden Opfern von Zeit und Geld sein Eigentum abnehmen. Er ist schon sehr selten geworden, da man ihn auf das Außerste verfolgt. Betrachten Sie die schön gefleckte Oberseite. Auf der Brust trägt der Teufel eine weiße Halsbinde.“

Die Unruhe im Publikum nimmt zu. Olaffon begreift nicht, warum er einen so großen Heiterkeitserfolg hat.

„Sie scheinen äußerst guter Laune meine Herren!“

Das Kichern wird stärker — der Präsident des „Vereins für Volksbildung“ erhebt sich, und wandert nach hinten, wo die Sachen herumgegeben werden.

Olaffon ist verstimmt, mit sehr lauter Stimme ruft er nach dem dritten Präparat.

„Meine Herren — das Fell des afrikanischen Stachelschweines. Auch dieses Tier gehört unter die Nager. Es hat einen dicken, stumpfschnauzigen Kopf und ist an seinem Stachelkleid sofort kenntlich. Gereizt richtet es die Stacheln auf und bringt ein rasselndes Geräusch damit hervor — ich habe eine Büchse voll loser Stacheln mitgebracht — haben Sie die Büchse —?“

Der Diener nickt, daß ihm fast der Kopf abfällt —

„Nun — dann bitte ich die Herren, sich zum Andenken dieses Abends jeder einen Stachel zu nehmen — man kann sie als Federhalter sehr nett verwenden. Alles was von einem Schweine herkommt bringt bekanntlich Glück!“

Jetzt aber erhebt sich ein wahrer Sturm von Jubel und Lachen. Die vorderen Zuhörer drängen nach hinten — immer neues Gelächter und Gejohle bricht los. Olaffon steht erstarrt. Sehen kann er nichts. Erstens ist er kurzfristig und außerdem ist der Menschenknäuel undurchdringlich.

Aber schon gelst die Glocke des Vorstands, alles überlönend, durch den Saal.

Der Präsident des Vereins erhebt sich würdevoll.

„Ich bitte um Ruhe! Sie mein verehrter Herr Olaffon haben vielleicht die Güte, sich Ihre Präparate einmal anzusehen — da wir nicht annehmen können, daß ein so lebenswürdiger und berühmter Reisender uns mystifizieren — oder uns einen — allerdings erschütternd komischen, humoristischen Vortrag halten will.“

Olaffon eilt fassungslos nach hinten. Er sieht — faßt sich an die Stirne — und lacht mit — bis ihm die Thränen über das Gesicht laufen.

Der falsche Koffer, natürlich!

Das ist Nummer eins. — „Die giftige Sumpfschlange“ — eine große Photographie unter Glas und Rahmen, ein junges Mädchen darstellend. „Elsa“ steht am Rande des Bildes.

Nummer zwei — ein schwarzer Frack — „das Fell des Teufels“ —

Nummer drei — ein schönes silbernes Rasierzeug, Schnurrbartbinde etc. „das Fell des afrikanischen Stachelschweines. — Die silberne Büchse, mit dem abgestrichenen Seifenschaum, woraus sich „jeder der Herren als glückbringend einen Schweinsstachel nehmen darf.“

Nein! Olaffon kann es keinem verdenken, wenn hier jede Fassung bricht. Wutschnaubend stürzt er nach dem Vorzimmer auf den — ihn namenlos dumm anglohenden Diener los.

„Sie erleuchteter Hort der Weisheit — Sie kann ich wahrhaftig gleich mit als Rhinoceros herumgehen lassen — Mensch, wie können Sie so eine pyramidale Dummheit machen — konnten Sie mir denn nicht melden, daß —“

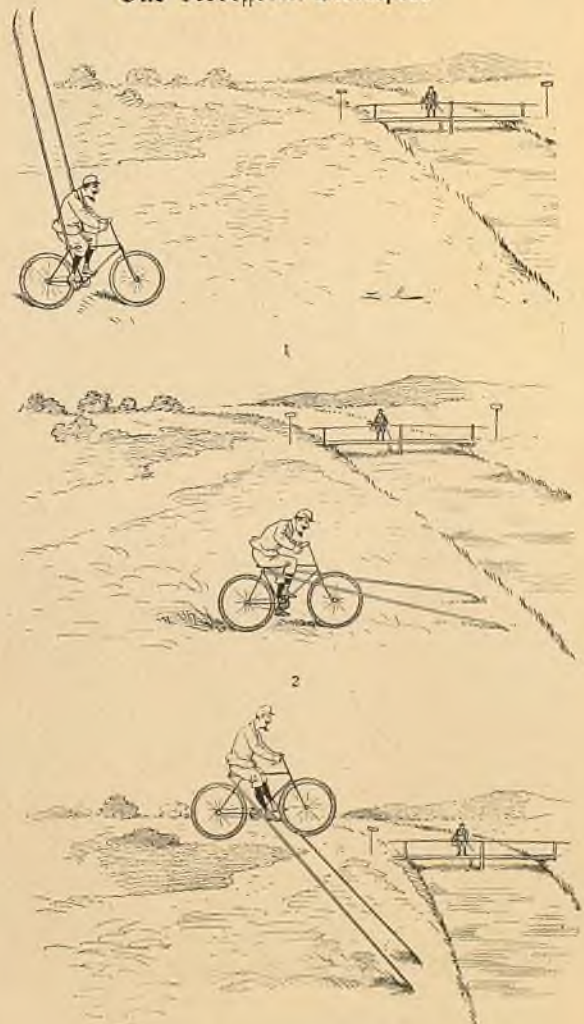
„Sie hatten doch gesagt, ich soll mich nicht wundern, und ich soll alles ’rumgeben, und es wären Buschmanns Sachen, und was versteh’ ich unter Buschmanns Sachen, und“ —

„Na — genug — Edelster aller Staubgeborenen — jetzt müssen wir aber den richtigen Koffer herbringen, und wenn ihn der Teufel selber hat — ah! — da ist er!“

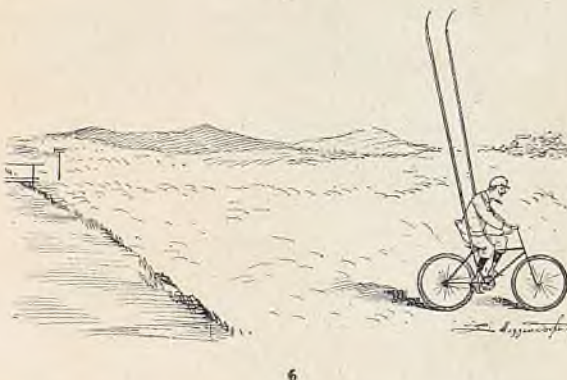
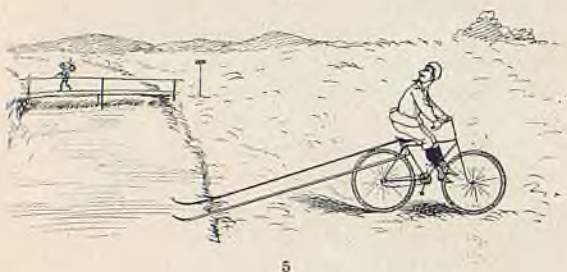
Zwei Dienstmänner schleppten soeben den richtigen Koffer herein. Sehr verlegen folgte ihnen Almers.

Herrrr! fuhr Olaffon auf diesen los — in netter Verlegenheit bringen Sie mich — gleich sollen Sie Ihre Strafe haben — aber erst mal die richtigen Sachen, daß sich mein Publikum (Fortsetzung nächste Seite.)

Das verbesserte Velociped.



Das verbesserte Velociped.



Der Afrikareisende.

drin beruhigt! Schnell den Schlüssel — das Schloß ist natürlich ruiniert? — na, — Ihres ist auch ruiniert!“ —

„Nun — wo ist die Schlange?“

„Der ist ein kleines Malheur passiert —“ stammelte Almers verlegen — nämlich — ich will auspacken — denke natürlich Sie haben mein Schloß verdreht, und spreng es endlich. Der Kellner — das Stubenmädchen — der Piccolo — alle standen drum 'rum, mit Stemmeisen, Hammer etc. Nun sag' ich zum Stubenmädchen —: geben Sie mir doch mal das Bild, was obenauf liegt — das ist meine Braut — die steht immer auf meinem Zimmertisch. Na — das Mädchen hebt und hebt — auf einmal stößt sie ein furchtbares Gefreische aus — schmeißt mir das „Bild“ vor die Füße, und rennt davon, als ob ihr der Teufel auf den Fersen wäre — der Kellner — der Piccolo — alle nach. Ich starrte herunter — sehe — sehe — na! begeistert war ich grade auch nicht, als ich das liebliche Tierchen, die Schlange vor mir sah. Zum Glück war sie, bei dem Sturz in mehrere Stücke zerplatzt — so daß ich wenigstens gleich sah: die beißt doch nicht mehr!“

„Na — schön ist's nicht!“ meinte Olaffen resigniert. „Meine schöne, seltene Schlange! — aber wart! — jetzt sollen Sie auch Ihre Strafe haben — vor, Mann!“

Und er schob den verblüfften Almers in das Lokal und zog ihn mit empor auf das Podium.

Der Afrikareisende.

„Hier, meine Herren, ist der richtige Eigentümer der wertvollen Präparate — wir hatten die Koffer vertauscht. Bitte bringen Sie dem Herrn seine Sachen zurück.“

Wütendes Beifallplätschen — hoch! und hurrah! —

Zwei Zuhörer brachten jetzt feierlich „Elsa“.

„Beißt sie? — ist sie sehr giftig?“ „Nehmen auch die Mutigsten vor ihr Reißaus?“

„Ruhe meine Herren! Der Frack wird gebracht, hier kommt das Beuteltier!“ ruft es wieder. „Das tollste, unsinnigste, verhassteste Geschöpf — zum Glück wird es bald ganz ausgerottet sein!“ johlten sie vor. „Schöne Flecken hat es —“

Almers starrt die Uebermütigen vollkommen verständnislos an.

„So! — nun noch das Fell des Stachelschweins“ sagt ernsthaft ein anderer, ihm die Schnurrbartbinde hinhaltend, „und hier!“ (die Büchse mit dem Seifenschaum wird ihm von der anderen Seite gereicht) — die losen Stacheln des betreffenden Stachelschweins — „wir dürfen uns auch jeder einen Stachel behalten —“

„Denn Schweinestacheln bringen Glück —“ und der Lärm bricht abermals los. Almers steht mit offenem Mund Elsas Bild unter dem Arm, — in einer Hand den Frack, in der anderen sein Rasierzeug, und weiß noch immer nicht, ob er verrückt ist oder die anderen.

Wieder ertönt die Klingel des Vorstandes.

„Ruhe meine Herren und zur Ordnung. Ich gebe dem Herrn Vortragenden das Wort!“

Olaffen gibt Almers einen kleinen Puff, daß er vom Podium heruntertaumelt, und dem Diener einen Wink.

„Weiser Buddha! bringen Sie mir die Sachen gefälligst hierher — ich will sie jedenfalls erst selbst betrachten — und nun meine Herren —“ wendet er sich an sein sehr vergnügtes Publikum — „tritt das wahre Stachelschwein auf und der Teufel“ geht wirklich los.

Zur Geschäftspraxis.

Erster Kompagnon: „Ich glaube, ein schlechteres Fabrikat als das unserige gibt's kaum auf Erden.“

Zweiter Kompagnon: „Allerdings! Wenn wir das loswerden wollen, müssen wir es schon als das beste der Welt anpreisen.“

Bekehrt.

Ich glaubte nicht an der Liebe Gefühle,
Fand kleinlich ihr ewiges Weh und Ach
Und lächelste überlegen und küßte,
Wenn einer aus innigem Herzen sprach:

„Ich liebe!“

Da hat der schelmische Gott, der blinde,
Den Pfeil mir heimlich ins Herz geschneit,
Nun möcht' ich es rufen in alle Winde
Und laut es jauchzen in alle Welt:

„Ich liebe!“

Anzeige.

Eine flotte Kellnerin mit feinem, übertragbarem stammtische sucht Stellung in besserem Restaurant.

Höflich.

Graf: „Donnerwetter, ich habe Sie statt des Hasen getroffen!“
Treiber: „O, Herr Graf, solche kleine Verwechslungen können ja jedem einmal passieren.“